

Buchbesprechung

F. Pragst

Albert Hofmann und die Entdeckung des LSD – Auf dem Weg nach Eleusis

Mathias Broekers und Roger Liggendorfer, AT Verlag Baden/München 2006, 143 S., Gebunden., ISBN 3-03800-276-3. 23,90 EUR

Albert Hofmann, der Entdecker des LSD, wurde am 11. Januar 2006 100 Jahre alt. Ihm zu Ehren haben Mathias Broekers und Roger Liggendorfer im AT Verlag diesen Band herausgegeben, den sie mit dem Untertitel „Auf dem Wege ins Eleusis“ bezeichnet haben, einem Heiligtum der antiken Welt, in der ein ritueller Trank mit Halluzinogenen ähnlich dem LSD eingenommen worden sein soll. Das Buch enthält eine kurze Biographie des Jubilars, ein Interview, das von den beiden Herausgebern mit ihm geführt wurde, sieben Vorträge und Essays von Albert Hofmann aus den Jahren 1981-2000, eine Sammlung von Fotos aus seinem Familienalbum, neun Essays verschiedener Autoren für Albert Hofmann und ein Verzeichnis seiner Publikationen.

Sowohl das Interview als auch seine Essays lassen Albert Hofmann als einen religiösen Menschen erkennen, der der objektiven und emotionslosen Betrachtung der Natur skeptisch gegenübersteht und die sakrale Bedeutung des LSD stets betont. „Wenn der Naturwissenschaftler kein Mystiker wird, ist er kein Naturwissenschaftler.“ „Um die Natur wieder sehen zu lernen, muss eine Veränderung des Bewußtsein eintreten. Und LSD ist das stärkste Instrument für eine Bewußtseinsveränderung. Der Mechanismus des LSD ist ganz einfach: Die Tore der Wahrnehmung werden geöffnet und wir sehen plötzlich mehr von der Wahrheit.“ In dem Essay „Die Botschaft der Mysterien von Eleusis an die heutige Welt“ setzt er sich mit der Rolle sakraler Drogen in diesem griechischen Heiligtum auseinander und zieht Schlussfolgerungen für einen Wandel im Innern der Menschen in der heutigen Zeit. Auch in den anderen Beiträgen geht es im wesentlichen um philosophische und erkenntnistheoretische Zusammenhänge und Vorstellungen, visionäre Erfahrungen und göttliche Botschaften. Er schildert seine Bekanntschaften mit Schriftstellern und bekannten Persönlichkeiten, die durch das LSD zustande kamen, etwa Aldous Huxley, der sich kurz vor dem Tode nach einem Krebsleiden von seiner Frau 100 µg LSD intramuskulär injizieren ließ. Im Abschnitt „LSD ganz persönlich“ schildert Hofmann u. a. ein gemeinsames Rauscherlebnis mit Ernst Jünger, der allerdings die Meinung vertritt, dass das durch die Droge bewirkte neue Bewusstsein nicht durch den Massenkonsum von Psychedelika, sondern über eine Elite geschehen müsse. Neben LSD werden auch Rauschzustände nach Einnahme von Psilocybin lebhaft beschrieben.

Auch die Autoren der „Essays für Albert Hofmann“ sind alle begeisterte Befürworter von LSD. Myron J. Stolaroff, der Anfang der 60er Jahre an den klinischen Studien mit der Droge an der Stanford University mitwirkte, bezeichnet die Entdeckung des LSD als ein Schlüsselereignis der Geschichte der Wissenschaften. Der Psychologe Ralf Metzner, der Timothy Leary bei den LSD-Versuchen assistierte, beschreibt die Psychedelika historisch im Zusammenhang mit der Alchemie und dem Stein der Weisen. Günter Amendt, ein Sozialwissenschaftler und Therapeut, nimmt allerdings auch eine kritische Stellung ein. Er sei der Bewusstseinsweiterung unter LSD immer skeptisch begegnet und habe sich von allem psychedelischen Brimborium immer fern gehalten. LSD sei nur eine Droge für Erwachsene, die auf einen Erfahrungsschatz zurückgreifen könnten, insbesondere für Akademiker und „white collar-Leute“. Die Autoren Wolf-Dieter Storl (Etnobotaniker und Kulturanthropologe) und Jonathan Ott (Autor mehrerer Bücher über psychoaktive Substanzen) schildern ihre Erlebnisse mit LSD. „LSD/Geistigkeit = Leben“. „Bei LSD geht es um Leben nach der Wiedergeburt von dem lebendigen Tode des Materialismus“. „Nach dem unausweichlichen Ende der

industriellen Zivilisation kann das Leben nur aus einer schamanischen Renaissance erwachsen“. Mathias Broeker, Literaturwissenschaftler und Journalist, hebt u. a. die LSD-Wirkung bei kreativen Problemlösungen hervor, insbesondere in der Computer-Revolution. Christian Rätsch, Ethnobotaniker und Autor bekannter Bücher, zeigt Parallelen zwischen Hofmanns Schaffen und dem Wirken von Gustav Schenk, der sich in den 40er und 50er Jahren mit Peyote, Bilsenkraut und Nachtschatten befasste. Claudia Müller-Ebeling beschreibt in ihrem Beitrag schließlich die Anfang der 70er Jahre laufende zweijährige Versuchsreihe am Münchener Max-Planck-Institut „Malerei aus Bereichen des Unbewußten – Künstler experimentieren unter LSD“.

Insgesamt ist das Buch interessant zu lesen. Leider werden die chemischen und pharmakologischen Arbeiten und Erkenntnisse, die Albert Hofmann zweifellos aufzuweisen hat, kaum gewürdigt. Auch fehlen moderne Erkenntnisse über die Wirkmechanismen von Halluzinogenen auf das Rezeptorsystem des Gehirns völlig, Einsichten, die allerdings von den Autoren ohnehin als zu materialistisch auch weitgehend abgelehnt werden. Alles bewegt sich mehr auf esoterischer Ebene. Dennoch stellt die Lektüre des Buches vor allem in kulturhistorischer Sicht eine Bereicherung dar, zeigt sie doch, wie die Erfahrung mit dieser Droge Denken und Handeln von Intellektuellen und Künstlern beeinflusst hat.

Stellenausschreibung

Das Hessische Landeskriminalamt sucht für den Fachbereich 721 - Toxikologie, Betäubungsmittel - des Kriminalwissenschaftlichen und -technischen Instituts

eine Naturwissenschaftlerin / einen Naturwissenschaftler.

Das Aufgabengebiet umfasst:

- Sachverständigentätigkeit im Rahmen von Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz,
- Untersuchung von Körperflüssigkeiten (Urin) auf Arzneimittel, Betäubungsmittel und sonstige toxische Substanzen,
- Untersuchung von manipulierten Lebensmitteln,
- Erstellung von Gutachten und deren Vertretung vor Gericht.

Von der Bewerberin/dem Bewerber werden erwartet:

- abgeschlossenes Hochschulstudium in organischer Chemie/Pharmazie mit Promotion,
- erwünscht sind fundierte Kenntnisse in chromatographischen Trennmethoden: HPLC, GC und GC/MS sowie IR-Spektroskopie.

Die Besetzung der Stelle wird nach der Besoldungsgruppe A 13 / A14 BBO bzw. nach der Vergütungsgruppe II a BAT erfolgen.

Aufgrund eines Frauenförderplans für das Hessische Landeskriminalamt besteht die Verpflichtung zur Erhöhung des Frauenanteils. Bewerbungen von Frauen wird daher mit besonderem Interesse entgegengesehen. Teilzeitbeschäftigung ist grundsätzlich möglich. Schwerbehinderte werden bei gleicher Qualifikation bevorzugt berücksichtigt.

Interessierte Bewerberinnen und Bewerber setzen sich bitte telefonisch vorab mit Herrn Dr. Fritschi (FGL 72, Telefon: 0611/83-8200) in Verbindung.

Aussagefähige Bewerbungen werden bis zum **15. Januar 2007** an das Hessische Landeskriminalamt, Hölderlinstraße 5, 65187 Wiesbaden erbeten.

Wiesbaden, HLKA (HSG 23), 11. 2006

Raisch, Präsident